



# „Diese Qualität fehlt in Nordhorn“

Erster Spatenstich für zwölf Millionen Euro teure Pflegeeinrichtung auf NINO-Areal

**Den offiziellen Start** zum Bau des Pflegeheims markierte gestern ein „Erster Spatenstich“ auf dem Eckgrundstück südlich des NINO-Hochbaus. Zum Spaten griffen dabei (von links) Klaus Hiekmann (Vertriebsleiter „Pro Urban“), Bauleiter Jan Schnieders (Büter-Bau), Kerstin Tiemann (Plangruppe Möller), Bauunternehmer Gerrit Büter, Jochen Sting (Vorstand „QualiVita AG“), Raphael Wellen (Vorstand „Pro Urban“), Peter Tautz (Grundstückstrehänder GfS) und Bürgermeister Thomas Berling.

Foto: Konjer

Verbunden mit vielen Vorschusslorbeeren fiel gestern der offizielle Startschuss zum Bau einer großen Pflegeeinrichtung auf dem Nordhorner NINO-Gelände. Die Meppener „Pro Urban AG“ will bis Ende 2019 rund zwölf Millionen Euro in das Projekt investieren, das 90 Pflegeplätze bieten soll.



**So soll es einmal aussehen:** das Seniorenpflegeheim an der NINO-Allee.

Grafik: Pro Urban

Von Rolf Masselink

**NORDHORN.** Als eine „große Freude für ein emsländisches Unternehmen, nun erstmals auch in der Grafschaft bauen zu dürfen“, bezeichnete der Vertriebsleiter der Meppener „Pro Urban AG“, Klaus Hiekmann, den offiziellen Baustart auf dem NINO-Gelände. Auf dem gut 4700 Quadratmeter großen Eckgrundstück zwischen NINO-Allee, Zeppelinstraße und Turmstraße soll bis Ende 2019 eine Einrichtung für stationäre Pflege mit 90 Appartements entstehen. Geplant ist ein dreigeschossiger Baukörper, der sich quadratisch um einen Innenhof gruppiert.

Das rund zwölf Millionen Euro teure Bauvorhaben werde, so Hiekmann beim Spatenstich, „ein liebevolles Zuhause für Menschen bieten, die versorgt werden müssen“. Egbert Möller, Vorstandsvorsitzender der „Pro Urban AG“, wird in einer Pressemitteilung des Unternehmens mit der Feststellung zitiert, es gebe einen „festgestellten Bedarf an Pflegeplätzen in Nordhorn“, daher liege die Entscheidung zum Bau des Zentrums auf der Hand.

Der moderne und großzügige Gebäudekörper soll nach Darstellung der Investoren „von außen schon das

Gefühl von Offenheit und Weite vermitteln“. Auf zwei Etagen plus Erdgeschoss erwarten die künftigen Bewohner „viel Ruhe, genügend Privatsphäre und zugleich so viel Gesellschaft wie erwünscht“. Dank des zentralen begrünten Innenhofs sollen fast alle Appartements einen Blick ins Grüne bieten.

Als Mieter und Betreiber des Pflegeheims wurde die „QualiVita AG“ aus Peine gewonnen – ein Familienbetrieb, der bereits seit über zehn Jahren im Senioren- und Pflegebereich wirtschaftlich erfolgreich arbeitet. Der Familienbetrieb mit

mehr als 600 Mitarbeitern betreibt neben stationären Einrichtungen auch teilstationäre Einrichtungen, ambulante Pflegedienste, Service-Wohnen und qualifizierte Krankentransporte.

Jochen Sting, Vorstand der „QualiVita“, sprach gegenüber den GN von einem „hervorragend für die ambitionierte Pflege geeigneten“ Gebäudeentwurf. Nach den Erfahrungen in den anderen Einrichtungen würden bis zu 70 Prozent des Hauses mit Demenzzkranken belegt. Das verlange besonders qualifiziertes Personal. Geplant sind etwa 60 Arbeitsplätze, davon rund 40 in Vollzeitform. Sein Unternehmen werde sich intensiv um qualifiziertes Personal aus der Region bemühen, sobald das Bauvorhaben weiter vorangekommen ist.

Nordhorns Bürgermeister Thomas Berling lobte in einem Grußwort die Ansiedlung der Pflegeeinrichtung auf dem NINO-Areal. Auch sie sei ein Stück Wirtschaftsstandort, denn im Zeichen des demografischen Wandels werde die Gesundheitswirtschaft immer wichtiger. Die

Einrichtung biete 90 Pflegeplätze auf hohem Niveau – unter anderem auch für Demenzzranke. Gerade dafür gebe es in der Wasserstadt einen Bedarf. Berling: „Pflegeplätze in dieser Qualität fehlen in Nordhorn noch.“ Deshalb sei das Konzept von „Pro Urban“ und „QualiVita“ sowohl bei der Stadt Nordhorn als auch bei allen Gesellschaftern der NINO SEG als Verkäuferin des Grundstücks „auf offene Ohren gestoßen“.

Die Kritik aus den Reihen der Wirtschaftsparks aufgegeben, weisen die Vertreter der Stadt zurück. Die Neubebauung des NINO-Geländes sei nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine städtebauliche Aufgabe. Und das entstehende Pflegegebäude schaffe einen „nahezu idealen Übergang“ von den ehemaligen Textilgebäuden auf dem NINO-Areal zur umgebenden und noch entstehenden Wohnbebauung. „Ich freue mich, dass es damit für alle Grundstücke auf dem NINO-Gelände Interessenten gibt. Wir haben bereits eine kleine Warteliste.“